

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	6 (1908)
Heft:	2
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hätte. Solche Fälle beobachteten Sie bei Herzkranken, bei Krebsleidenden, bei Krampfadern u. c.

Wenn Sie diese beiden Thrombosen, die septische und aseptische, gut verstehen, so können Sie jede Thrombose bei irgendeiner Krankheit auf irgend eine dieser beiden Ursachen zurückführen. So z. B. werden Sie bei Thypus sofort an die Thypusbazillen denken und die Entstehung der Thrombose ähnlich ausmalen wie bei der septischen Thrombose des Kindbettsfebers.

Bei einem alten Mann, der an Altersschwäche leidet, wird das schwache Herz die Hauptrolle spielen und bei Scharlach leiden die Gefäßwände unter dem Gifte dieser Krankheit.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisschreiben an die schweiz. Hebammen.

Geehrte Frauen!

Seit Einführung des neuen Erhebungssystems der Todesursachen vermitteilt der konfidenziellen Sterbefakte kommt jede Hebammme hie und da in den Fall, beim Tode von Neugeborenen, bei deren Geburt kein Arzt anwesend war, die Frage nach der Todesursache beantworten zu müssen, sei es durch persönliche Ausfertigung der statistischen Zwecken dienenden Sterbefakte, sei es durch Ausstellung des Totenscheins, der für die Eintragung der Todesursache in die Zivilstandsregister maßgebend ist.

Da nun der Wert der Todesursachenstatistik im wesentlichen von einer gleichmäßigen und richtigen Beantwortung der Frage abhängt, so dürfen einige kurze Bemerkungen, wie die Ursachen von Totgeburten und der Säuglingssterblichkeit zweckentsprechend anzugeben sind, nicht überflüssig erscheinen.

Vor allem ist bei Sterbefällen von Neugeborenen genau auseinander zu halten, ob ein Kind totgeboren wurde, oder ob es lebend zur Welt kam und erst kurze Zeit nach der Geburt starb. Als totgeboren sind jene nach dem sechsten Schwangerschaftsmonat geborenen Kinder zu betrachten, die nach der vollständigen Trennung vom Mutterleibe nicht geatmet haben. Kinder, die nach der „Abnabelung“, wenn auch nur kurze Zeit, geatmet haben, sind somit als lebend geboren zu bezeichnen.

Nun genügt es aber nicht, wenn auf dem Totenschein oder auf der Sterbefakte als Todesursache einfach eingetragen wird „Totgeburt“, ebenso ist die Angabe „unmittelbar nach der Geburt gestorben“ für die Todesursachenstatistik wertlos. Der Grund, warum das betreffende Kind nicht lebend zur Welt kam oder kurz nach der Geburt starb, sollte, wenn immer möglich, beigelegt werden. Zur Aufklärung geben wir nachstehend zwei kurze Übersichten, wie diese Ursachen zu klassifizieren wären, damit die nach jenen Angaben festgestellte Todesursachenstatistik ihren Hauptzweck, der Gefebgebung über die öffentliche Gesundheitspflege als Grundlage zu dienen, erreichen kann.

Sie würden uns sehr zu Dank verpflichten, wenn Sie in Zukunft die Totenscheine und Sterbefakte diesen Verzeichnissen gemäß ausfüllen würden.

Mit Hochachtung!

Eidg. statistisches Bureau,
Der Direktor:
Dr. Guillame.

Schema für die Feststellung.

a) der Ursachen der Mortinatalität.

I. Krankheiten der Mutter und Schwangerschaftsstörungen. (Nieren-Entzündung, Eclampsie u. c.; Sturz, Schreck, Nieranstrengung.)

II. Missbildungen und Krankheiten des Mutterkuchens. Vorliegen der Placenta, vorzeitige Lösing der Placenta, Nachgeburtshäutungen u. c.)

III. Missbildungen der Frucht. (Wasserkopf u. c.)

IV. Beckenenge der Mutter.

V. Fehlerhafte Lage und auornale Geburtsvorgänge. (Gesichts-, Quer-, Fuß-, Steiflage; Vorfall oder Umstelling der Nabelschnur, vorzeitiger Blasenprung; Zangengeburt oder andere geburtshilfliche Operationen u. c.)

b) der Ursachen der Säuglingssterblichkeit.

I. Folgen des Geburtsvorganges. (Lange Geburtsdauer wegen fehlerhafter Lage oder Beckenenge: Vorfall, Druck oder Umstelling der Nabelschnur; geburtshilfliche Operationen u. c.)

II. Bildungsfehler aller Art. (Wasserkopf, Geißwülste u. c.)

III. Frühgeburt mit Angabe der Schwangerschaftsdauer und der vermutlichen Ursache (z. B. Frühgeburt im 7. Monat infolge Lungenschwäche der Mutter).

IV. Lebensschwäche mit Angabe der vermutlichen Ursache (z. B. Lebensschwäche bei hochgradiger Blutarmut und mangelhafter Ernährung der Mutter).

V. Krankheitszustände des Kindes. (Ernährungsstörungen bei „Brustkindern“ und bei künstlich ernährten Neugeborenen, Krankheiten der Atmungsorgane, Eichter, Gelbsucht, Nabelschnurentzündungen u. c.)

Säuglingsfürsorgestelle in Bern.

Seit längerer Zeit hat Dr. Dr. Regli, Kinderarzt, sich mit dem Gedanken getragen, auch in Bern eine Einrichtung ins Leben zu rufen, welche mithelfen soll, unsere Kleinen zu schützen vor den Gefahren, die sie schon im zartesten Alter dem Tod ausliefern. Die noch immer große Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahr ist sehr oft die Folge von Verdauungsstörungen, von unzweckmäßiger Ernährung. Unablässig ist man seit langem bemüht, Mittel und Wege zu finden, um unsere Kleinen eine geeignete Nahrung herzustellen. Die verschiedensten Milchsorten wurden in den Handel gebracht, die verschiedensten Kindermehle als das Beste empfohlen, allein die Kindersterblichkeit ist groß geblieben. Man ist dann zurückgekommen auf die natürliche Ernährung durch Muttermilch und arbeitet nun mit Hochdruck darauf hin. Stillprämien für Mütter, Stillprämien für die Hebammen, — man sollte meinen, die beiden hätten auch ohne Prämien ein Interesse, der leider etwas aus der Mode gekommene Ernährungsweise durch die Brust Geltung zu verschaffen, wissen wir doch genau, welch großer Vorteil es für einen Säugling ist, wenn er mit Muttermilch groß gezogen wird. Man kann wohl sagen „groß gesogen“, ist doch betont worden, daß sie sogar bis hinauf zu den Rekruten, also auf das ganze Wachstumsalter, körperlich und geistig einen günstigen Einfluß habe. Ich bin überzeugt, wir Hebammen wollen alle gern mithelfen, unser etwas verzärteltes Geschlecht zu kräftigen, die Frauen zu überzeugen, daß es nichts Schöneres gibt, als ein Kindchen zu stillen, wenn es auch nur einige Wochen sein kann. Wenn wir dann bei guten Resultaten eine Prämie erhalten, mag es wohl sein, daß das aufpoint; das Säugungsgeschäft ist ja manchmal sehr mühsam und verlangt von Seite der Hebammen eine große Überredungskunst, gar, wenn die Frauen wegen wunden Warzen große Schmerzen ausstehen. Wo ein Kind nicht gestillt werden kann, ist die Frage stets schwierig zu beantworten, welche Milch die zuträglichste sei. In großen Städten Deutschlands, besonders in Berlin, wurden Säuglingsheime eingerichtet und, wie die „Schweizer Hebammme“ in der Dezembernummer

1907 berichtet, hat auch Basel ein mustergültiges Säuglingsheim mit Milchküche. Wie Herr Dr. Regli in Ermangelung eines Säuglingsheims bei uns den Säuglingen helfen möchte, hat er am 30. Januar in einem Vortrag im Grossratsaal dargetan, wo sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Wir lesen darüber im „Bund“ folgendes:

Wir haben bereits mitgeteilt, daß eine grössere Versammlung im Grossratsaal am Freitag Abend die Errichtung einer Säuglingsfürsorgestelle beschlossen hat. Daß wir damit etwas Notwendiges und Zeitgemäßes tun, veranschaulichen folgende Zahlen aus der eidgenössischen Statistik vom Jahre 1904, welche sich auf die Städte Basel und Bern beziehen. Basel: Auf 100 Lebendgeborene 13,3 % Todesfälle von Kindern unter 1 Jahr, worunter 4,75 % verursacht durch Magen-Darmerkrankungen. Von je 100 Sterbefällen insgesamt betrifft es Kinder unter 1 Jahr: 24 %, wovon 8,5 % durch Magen-Darmerkrankungen. Bern: Auf 100 Lebendgeborene: 12,2 Todesfälle von Kindern unter 1 Jahr, worunter 3,75 % verursacht durch Magen-Darmerkrankungen. Von je 100 Sterbefällen insgesamt betrifft es Kinder unter 1 Jahr: 20 %, wovon 5,5 % durch Magen-Darmerkrankungen.

Diese hohe Säuglingssterblichkeit bildet eine wirtschaftliche und nationale Gefahr für unser Land. Angeregt durch die mustergültige Institution Basels auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge, welche durch Professor Feer geschaffen worden ist, hat sich Herr Dr. Regli in Bern entschlossen, auch in Bern an die praktische Lösung dieser Frage heranzutreten.

Nach den Ausführungen von Dr. Regli würde das Personal der Fürsorgestelle aus einem sachverständigen Arzt und einer sachverständigen Pflegerin bestehen, denen ein zentral gelegenes Konsultations- und Wartezimmer zur Verfügung gestellt werden müßte.

Die Aufgaben dieser Säuglingsfürsorgestelle wären folgende: 1. Persönlicher Verkehr des Arztes mit der Mutter, resp. Ziehmother, zum Zweck der richtigen Durchführung der Ernährung und Pflege eines Säuglings. 2. Förderung der Brusternährung als dem einzigen sicheren Mittel zur Erziehung eines gesunden Nachwuchses. 3. Überwachung der eventuellen künstlichen Ernährung.

Zur Lösung dieser Aufgaben sollen wöchentlich 1—2 mal unentgeltlich Sprechstunden an unbemittelte und wenigbemittelte Leute erteilt werden. Zur Verhütung von Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten sollen die Säuglinge bald nach ihrer Geburt, in noch gefundem Zustande, der Fürsorge zugewiesen werden. Leichtere Ernährungsstörungen werden daselbst diätetisch ohne Arzneimittel behandelt, ernstere Erkrankungen der Poliklinik zugewiesen.

Die schriftlich erteilten Verordnungen werden von der Pflegerin im Hause kontrolliert. Sie hat ferner die Aufgabe, der jungen Mutter mit Rat und Tat im Hause nachzuholen. Zur Aufnahme von schweren Ernährungsstörungen, welche einzigt noch durch Spitalbehandlung Aussicht auf Heilung haben, sollte womöglich in Form eines Spitalpavillons dem Kinderhospitale ein Säuglingsheim angegliedert werden.

Die Hauptaufgabe der Fürsorgestelle wird die Förderung der natürlichen Ernährung sein. Bei Anwendung der künstlichen Ernährung sollte nur eine einwandfreie, staatlich kontrollierte Säuglingsmilch verwendet werden. Mit der Fürsorgestelle soll darum eine von einer ausgebildeten Pflegerin geleitete Milchküche verbunden werden, von wo jede gewünschte Mischung, künstgerecht sterilisiert, vom Publikum trinkfertig bezogen werden kann.

Um der Fürsorge die richtige Stellung dem Volke gegenüber zu sichern, soll sie den Charakter einer sozialen Wohlfahrtseinrichtung und nicht den einer Wohltätigkeitsanstalt erhalten. Die Säuglingsfürsorgestelle sollte deshalb eine

städtische Institution sein, ist sie doch von fundamentaler Bedeutung zur Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit und einer Hauptwaffe im Kampfe gegen die Tuberkulose.

Die Kosten einer Säuglingsfürsorgestelle inf. Milchküche sind bei Beweisung der Kosten durch die Stadt auf jährlich Fr. 6000 berechnet, nicht inbegriffen die Kosten des Umbaus eines Stalles zur Beschaffung einwandfreier Säuglingsmilch.

Zur baldmöglichen Verwirklichung dieses eminent wichtigen sozialen Werkes hat sich ein Initiativkomitee gebildet.

Aus der Praxis.*

I.

Den versprochenen Preis zu erringen, gilt es heute, sein Bestes einzugehen. Gelingt es mir, so soll's mich freuen, wird er indes einer Kollegin zugesprochen, so sei er ihr von Herzen gegönnt! Möge die Konkurrenz eine recht große sein!

Also, im letzten Frühjahr war's, da wurde ich zu einer 27jährigen Zwitgebärenden gerufen. Ihr erstes Kindchen, ein Mädchen, hatte sie in der weissen Schweiz bekommen und wie die Dame mir sagte, mußte damals der Arzt mit der Zange nachhelfen, da gerade in der Austreibungsperiode die Wehen fast gänzlich aufgehört hatten.

Wie ich in den ersten Morgenstunden ankam, war das Fruchtwasser schon abgefloßen, der Muttermund war in der Größe eines Fünffrankenstückes geöffnet, weich und dehnbar, der Kopf vorliegend, ziemlich tief, und nach verabfolgtem Küstiere setzten auch die Wehen gut und regelmäßig ein, so daß ich mit gutem Gewissen eine glückliche Geburt glaubte voraussagen zu dürfen, um so mehr, als die Gebärende auch sonst gut gebaut und kräftig schien. Der Muttermund war denn auch geöffnet bis auf einen schmalen, vermeintlichen Saum ringsum, als die Wehen anfingen, recht schwach zu werden und fast ganz aufzu hören. Zum Drängen kam's überhaupt nicht und demgemäß forderte ich die Frau auch gar nicht dazu auf, ließ vielmehr baldigst den Arzt holen, schon in Abetracht der besprochenen Wehenschwäche bei der ersten Geburt und auch, weil die Leute ganz gerne den Arzt zur Entbindung hatten.

Während des Wasshens und Desinfizierens der Hände konstatierte der Herr Doktor denn auch Wehenschwäche und ordnete das Querbett an, um gleich die Zange anlegen zu können.

Beim ersten Eingriff rief er jedoch sofort: „Da liegt ja die Nabelschnur vor!“

„Herzlich, bin ich erschrocken! Und wie überrascht! Ich hatte nicht gemerkt, daß der vermeintliche Saum des Muttermundes die Nabelschnur gewesen, die sich vorgedrängt und immer tiefer gerutscht war, während wir auf den Arzt warteten. Ich hatte eben auch nicht mehr untersucht, da ich es bei dieser Wehenschwäche nicht für nötig fand.“

„Ja, sagt der Arzt, da ist nun nichts mehr zu ändern, eine Wendung bei dem Tiefstand des Kopfes nicht mehr möglich, also rasch mit der Zange!“

Gottlob, es gelang leicht und glücklich und zu meiner unendlichen Erleichterung schrie denn auch bald nach etwalem Schütteln und Klopfen, Pusten und Schnaußen ein gesunder Junge in die Welt. Es war morgens 6 Uhr.

Ja, ja, diesmal hatte ich wahrlich mehr Glück als Verstand, um so mehr, als die Familie, dank der liebenswürdig rücksichtsvollen Disposition des Arztes, bis zur heutigen Stunde keine Ahnung hat, in welcher Gefahr ihr lieber Bubi schwelte.

* Anmerkung der Redaktion. Zwei andere Einwendungen werden für spätere Nummern aufgehoben.

Stilles konnte die Dame diesmal leider eben so wenig, wie das erste Mal. Sie hat vollständige Söhnlwärzen, dagegen zeigte sich so viel und so lange Milch, die beständig floß und alles durchtränkte, daß die Dame verprach, bei einer allfälligen wiederkehrenden Schwangerschaft ihre Wärzen möglichst vorzubereiten und das Stillen mit allen möglichen Hilfsmitteln durchzuführen.

Das Kind gedieb indes vorzüglich und das Wochenbett verlief ebenfalls vollkommen normal, aber zur heutigen Stunde noch preise ich die Wehenschwäche, die ein kräftiges Aufrütteln des Kopfes mit damit verbundenem Zusammenpressen der Nabelschnur verhinderte.

H. H.

II.

Einen eigentümlichen Fall habe ich kürzlich erlebt, bei dem ich, trotz vieler Nachdenken, keine befriedigende Erklärung finden konnte.

Eine 24jährige gefundene Erstgebärende (d. h. ein Abortus von 2 Monaten ging dieser Schwangerschaft voraus) ließ mich 6 Wochen vor dem richtigen Ende der Schwangerschaft rufen wegen abgefloßtem Fruchtwasser und leichten Wehen. Das Fruchtwasser sei abends $5\frac{1}{4}$ Uhr abgefloßen, die Wehen hätten die ganze Nacht durch alle 5—7 Minuten eingezogen. Als ich um 10 Uhr vormittags untersuchte, mußte ich konstatieren, daß der Umsang und die Größe der Gebärmutter eher dem Ende der Schwangerschaft entsprachen. Nach der äußeren Untersuchung lag das Kind in 1. Kopflage. Rechts im Gebärmuttergrund war eine auffallend dünne, handtellergroße Stelle, durch die man kleine Teile besonders gut durchfühlen konnte. Die innere Untersuchung bestätigte die Kopflage. Schädellage, der Muttermund war für einen Finger durchgängig, dahinter stieß ich auf die während den Wehen prall gespannte Blase, der untere Gebärmutterabschnitt war dünn, sehr aufgelockert, die Geburt also im Gange. Die Beckenverhältnisse schienen normal. Ich beobachtete nun das Wasser, das schon die ganze Nacht reichlich abgefloßen sein sollte. Die vorgelegten Binden waren durchtränkt mit ganz hellem Wasser, Urin konnte es nicht sein. Nachdem ich die Vorbereitungen zur Geburt getroffen hatte und unterdessen die Frau beobachtete, die nur ganz leichte Wehen hatte, entschloß ich mich, noch für einige Stunden wegzugehn, ich würde nachmittags um 4 Uhr von selber kommen, wenn sie mich nicht vorher telephonisch riefen. Alles war sich ziemlich gleich geblieben. Wasser lief ununterbrochen ab, einen Wattebausch um den andern entfernte ich durchtränkt, und als ich abends 10 Uhr die 2. Untersuchung vornahm, war auch der innere Befund ziemlich der gleiche geblieben wie am Vormittag. Da der Kopf keineswegs fest auf den Beckeneingang drückte, fiel die Annahme dahin, ein Riß in der Blase sei vielleicht höher, kurz ich konnte mir das abfließende Wasser und die pralle Blase nicht in Einklang bringen und tastete nun wieder von außen, ob etwa Zwillinge vorhanden und die zweite Blase gesprungen sein könnte. Eine zweite Frucht fand ich nicht, aber die Entwicklung der einen konnte ja zurückgeblieben sein. Nach 12 Uhr nachts wurden die Wehen stärker und um 9 Uhr 40 vormittags sprang ich die sichtbare Blase bei verstrichenem Muttermund. Der Kopf war mittlerweile auf den Beckenboden gerückt und um 10 Uhr 35 vormittags wurde ein 2300 Gramm schwerer, 47 cm langer Junge geboren, der gleich kräftig schrie, dem man aber doch anfah, daß er wirklich zu früh war. Eine Menge Fruchtwasser floß nach Ausstoßung der Frucht heraus, ich habe mindestens einen Liter aufgekippt. Das Kind legte ich ins warme Bettchen und widmete mich der Frau, die bald anfing etwas zu bluten, weshalb ich nach 20 Minuten die Nachgeburt exprimierte. Ich habe sie auf das genaueste untersucht. Die Eihäute bildeten einen schönen Sack, am Frucht-

kuchen war auch nichts Abnormes. Währenddem das Wasser, das während 41 Stunden beständig abgefloßen, hell war, war die nachträgliche Menge dunkel, d. h. gelblich-grün und ich kann mir heute noch nicht erklären, wo das erste herkam. Urin hat die Frau viel gelassen, auf ein Klystier reichlich entleert. Temperatur und Puls waren während der Geburt normal. Verlegung am Damm war keine. Das Kindchen hatte verschiedentlich Brechreiz, als es noch ungebabt lag, ich nahm's auf, hielt ihm den Kopf tief, was ich übrigens schon nach der Geburt getan, und es floß ihm so viel Wasser aus dem Mund, daß es ganz naß lag. Beim Baden schrie es kräftig, hatte eine stark rote Hautfärbung und war nachher ruhig. — Obwohl die Gebärmutter seit der Ausstoßung der Nachgeburt sich gut zusammenzog, hütete ich 4 Stunden, um sicher zu sein, daß sich keine Nachblutung einstelle. Am folgenden Tag, ich konnte wegen einer Geburt erst nachmittags hin, lag das Kind in den letzten Zügen, als ich kam, und hauchte um $2\frac{1}{4}$ Uhr sein Leben aus, nachdem ich ihm noch durch ein gut warmes Bad die Lebensgeister zu wecken verucht hatte. In der Nacht hatte es noch ordentlich geschrien, bekam dann einige Tropfen Butterwasser, als die Wärterin um 10 Uhr vormittags nach ihm sah, hatte es sich sehr verändert und sein Tod kam mir völlig unerwartet. Leider wurde nicht die Autopsie gemacht, die wohl allein hätte erweisen können, was die Todesursache war. Die Wöchnerin hatte die ersten Tage bei $36,8^{\circ}$ und $37,4^{\circ}$ Temperatur einen Puls von 110—120 in der Minute, doch wurde das vom 6. Tag an besser und das Wochenbett verlief gut.

Ist es denkbar, daß sich zwischen Gebärmutterwand und den Eihäuten eine solche Menge Wasser anammeln konnte?

A. B.

Anmerkung der Redaktion. Wahrscheinlich handelt es sich dort um eine sehr große Menge Fruchtwasser, so daß nach Abschluß einer beträchtlichen Partie aus einem hochgelegenen Risse der untere, fühlbare Teil der Eihäute dort noch gespannt war. Die Färbung des nach dem Kind erschienenen Fruchtwassers röhrt wohl von einer kleinen Menge Kindspech her, welche das Kind kurz vor seinem Austritte entleert hatte. Bei zu großer Fruchtwassermasse sieht man oft schwächliche Kinder.

III.

Eine zweitundvierzigjährige Zwitgebärende hatte eine ziemlich ungute Schwangerschaft durchgemacht, erstmals, weil sie ihren Jungen von 20 Monaten die ganze Zeit über genährt hatte, wohl verstanden, die ganze Zeit über, denn, ob Tag oder Nacht, wenn er auch nur ein bisschen Appetit verspürte, bekam er die Brust. Nachts lag er neben seiner lieben Mutter, die sich natürlich in dieser Zwangslage kaum rühren durfte. Alle Vorstellungen waren umsonst, die Frau behielt ihre Erziehungsweise bei. Zweitens hatte sie einen Kopf, der sie hauptsächlich in den zwei letzten Monaten so sehr geniert, daß ich meinte, sie müßte ersticken, als ich ungefähr 6 Wochen vor der Geburt zu ihr gerufen wurde. Ich drang auf Zugabe eines Arztes, der ihr ein Beruhigungsmittel gab. In Spitalpflege wollte sich die Frau nicht begeben. Da die erste Geburt bis auf einen Dammriß normal verlaufen war, hoffte sie, es würde auch diesmal alles gut gehen, was indessen nicht zutraf. Am richtigen Ende der Schwangerschaft kam die Frau zur Geburt. Sie hatte bereits seit 30 Stunden leichte Wehen, als sie mich rufen ließ. Das Allgemeinbefinden war nun ordentlich. Bei der äußeren Untersuchung fand ich einen stark ausgedehnten, prall gespannten Leib, sonst vorläufig nicht viel, da aber bei der inneren Untersuchung der Muttermund nur für einen Finger durchgängig war, und ich, wenn auch hoch, einen runden Teil fühlte, der allerdings sowohl dem Steiß als dem Kopf entsprechen konnte, wartete ich ruhig ab. Das war Sonntag abends 11 Uhr. Leider sprang dann um $3\frac{1}{4}$ Uhr nachts die Blase, ohne daß die Wehen besser geworden wären. Ich unter-

hielt sie auf das genaueste untersucht. Die Eihäute bildeten einen schönen Sack, am Frucht-

suchte also vorläufig nicht, war aber dann bald sicher, daß es Steiflage sei. Daß die Zeit uns nicht zu lang wurde, dafür sorgte der Junge, der durch den Geburtsaft aus seiner Ordnung gebracht war, ich duldeten nämlich nicht, daß er auch jetzt die Brust bekam und habe die schlechte Wehentätigkeit jedenfalls viel dem dadurch entkräfteten Zustand der Mutter zugeschrieben; zu solchen Anforderungen hatte sie sich nicht zweckmäßig genug ernährt. — Am Dienstag morgen ließ ich den Arzt kommen, der Muttermund war aber erst fünffrankenstück groß, also konnte von Eingreifen keine Rede sein, aber man hat doch seiner Pflicht genügt und die Frauen erdulden's dann wieder besser. Der Verhältnisse halber bin ich die Nächte immer da geblieben, am Tage aber habe ich mich auf einige Stunden entfernt. Die Herztöne des Kindes fingen an unregelmäßig zu werden in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, doch war die Erweiterung des Muttermundes noch nicht vollständig. Ich meldete das dem Arzt, der am Morgen kam und im Laufe des Vormittags endlich die recht schwierige Extraktion machen konnte. Das Kind, ein Mädchen, war sehr groß, leidet tob. Wehenschwäche bei frühzeitigem Wasserabfluß, III. Steiflage, großes Kind, die Frau eine gedrungene Gestalt, hüftlahm, allerdings mit vorausgegangener normaler Geburt, doch war das erste Kind klein, das sind Bedingungen, die von einer Hebammme gute Kräfte und ein gerütteltes Maß von Geduld und Hingabe verlangen. Nun, weiter gab's dann nichts mehr. Die Nachgeburt folgte auf Druck nach 50 Minuten. Damit gab's keinen zu nähern; sowohl während der Geburt, als auch im Wochenbett blieb die Temperatur normal. Die Milch vertreiben müssten wir auch nicht, der Adöfli, das Schätzeli, saugt fröhlich weiter.

Könnte man so einen langwierigen Verlauf vorahnien, ja, da hätte man gut die Frau 4 Wochen früher künstlich entbinden können, als sie die Erstickungsanfälle hatte. Wir haben es alle sehr bedauert, daß das Kind abgestorben ist.

Daß ich die ganze Geburts- und Pflegezeit über peinliche Reinlichkeit beobachtet habe, versteht sich zwar von selber, sei hier aber doch erwähnt.

A. B.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Die Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins werden anmit höflich gebeten, ihre Anträge auf die Generalversammlung rechtzeitig durchzubereiten und einzureichen zu wollen, da sie spätestens in der April-Nummer veröffentlicht werden müssen.

Der Zentralvorstand.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind neu eingetreten:

Kanton Appenzell:

R.-Nr. 47. Frau Sturzenegger-Dürr, Reute, A.-Rh.

Kanton St. Gallen:

R.-Nr. 182. Frau Stäubli-Bühler, Bedastr. 3, St. Gallen.

Kanton Bern.

R.-Nr. 366. Frau Wyder-Pauli, Blankestr. 31, Bern.

Kanton Zürich:

R.-Nr. 324. Frl. Emilie Meier, Opfikon, Glattbrugg, Zürich.

Krankenkasse.

Die Krankenkassekommission ersucht die verehrten Mitglieder der Krankenkasse, gemäß § 10 der Statuten die Anmeldungscheine zum Ge- müß der Krankenkasse richtig ausfüllen zu

lassen und eigenhändig unterschreiben inner 7 Tagen einzufinden, ansonst alles unfrankiert zurückgesandt und vom siebenten Tage Krankengeld abgezogen wird.

Wer nicht im Besitz von gelben Kranken- anmeldeungsscheinen ist, möge sich bei der Präsidentin der Krankenkasse, Frl. Kirchhofer in Winterthur, melden, die Scheine dann an einem leicht zu findenden Ort aufzubewahren und vielleicht einen schon in gesunden Tagen unterschreiben. Wir bitten noch, am Datum, das der Arzt gesetzt hat, ja nicht zu korrigieren, da die Einsenderin eines solchen Scheines wegen Vergehen zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Anfangs März wird die zweite Hälfte des Jahresbeitrages von unserer Kassiererin, Frau Wipf-Winterthur, eingezogen und bitten wir, die Nachnahmen ja nicht zu refürieren, sondern auch die Angehörigen daraufhin zu verständigen, da es der Kassiererin viel Mühe und der Krankenkasse Kosten erspart.

Die Krankenkassekommission.

In die Krankenkasse sind eingetreten:

Kanton Zürich:

R.-Nr. 312. Frau Huggenberger, Thalheim (Kt. Zürich).

323. Frl. Décoferd, Elsau (Zürich).

Kanton St. Gallen:

R.-Nr. 173. Frau Schenker, Lachen-Bonwil (Kt. St. Gallen).

182. Frau Stäubli-Bühler, St. Gallen.

184. Frau Bühhoff, Grub (St. Gallen).

Kanton Bern.

R.-Nr. 199. Frl. C. Pasche, Zollikofen (Kt. Bern).

Erkrankte Mitglieder:

Frau Imli-Mössli, Alstättten St. Gallen.

„ Müller-Bobst, Balsthal, Solothurn.

„ Rüfbaum, Basel.

„ Eichenberger, Burg-Menziken, Aargau.

„ Brügger-Müller, Baar, Zug.

„ Meier, Neukirch, Schaffhausen.

„ Trüffel, Ochlenberg, Bern.

„ Stucki, Oberurnen, Glarus.

„ Bodenmann, Teufen, Appenzell A.-Rh.

„ Strittmatt, Oberwinterthur, Zürich.

„ Autishäuser, Bottigkofen, Thurgau.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Generalversammlung findet Donnerstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Terminus in Aarau statt, und zählt der Vorstand auf das Erscheinen aller Mitglieder.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. In unserer Januarsitzung wurden die Beiträge eingezogen und verschiedenes Geschäftliche besprochen.

In unserer nächsten Zusammenkunft am 26. Februar wird uns Herr Dr. Alfred Labhardt einen Vortrag halten über „Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter“.

Wir hoffen, daß alle, die nicht durch Krankheit oder beruflich verhindert sind, sich einfinden werden.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unter zahlreicher Beteiligung fand unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Aus allen Gegenden des Kantons waren die Kolleginnen herbeigeeilt, um als aufmerksame Zuhörerinnen den Ausführungen von Herrn Prof. Müller zu folgen.

In seinem Vortrag über natürlichen und künstlichen Blasenprung teilte uns Herr Prof. Müller die Bedeutung und Wichtigkeit des Fruchtwassers während der Schwangerschaft und der Geburt mit, und erklärte uns, daß dasselbe sowohl zur Ernährung und Entwicklung der Frucht, wie auch zum Schutze derselben,

gegen äußeren Schaden notwendig sei. Außerdem wies er auf die Nachteile hin, welche für Mutter und Kind entstehen können, wenn das Fruchtwasser vorzeitig abfließt. Herrn Prof. Müller verdanken wir seinen interessanten Vortrag bestens.

Dem Vortrag anschließend folgte eine fernige Ansprache der Präsidentin. Hauptfachlich waren es unsere Kolleginnen, die 40 Jahre praktiziert haben, deren sie mit warmen Worten gedachte, von dreien hat nur eine unserer Einladung Folge geleistet. Gleichzeitig kam man auch auf eine alte gebrechliche Kollegin zu sprechen, die uns von der Zentralpräsidentin zu einer Unterstützung empfohlen wurde. Da die Betreffende aber nicht Mitglied unserer Sektion ist, durften wir laut Statuten die Vereinskasse nicht in Anspruch nehmen, sondern haben eine Kollekte veranstaltet, welche einen schönen Betrag abgeworfen hat. Die übrigen Traktanden wurden rasch abgewickelt. Jahres- und Rechnungsbericht wurden vorlesen und gutgeheissen. Dann folgte der Bericht der Rechnungsrevisorinnen. Der Vorstand wurde einstimmig für eine neue Amts-dauer bestätigt. Das Amt als Rechnungsrevisorinnen haben übernommen Frl. Wittwer, Oberhebamme im Frauenhospital, und Frl. R. Ryb.

Auf Antrag der Präsidentin wird beschlossen, der Regierung vorläufig kein zweites Gefuch um unentgeltliche Abgabe der Desinfektionsmittel einzureichen, sondern noch abzuwarten und zuzusehen, was in Sachen der Vereinheitlichung des Hebammenwesens geschehe. Den im Laufe des Jahres neu eingetretenen Mitgliedern wurde die Vereinsbrüder verabreicht. Zum Schluss hatten wir noch das Vergnügen, jeder Teilnehmerin ein Paket Hasen-Cacao zu verabreichen, welcher uns von der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden gespendet wurde. Die Kindermilchfabrik Galactina überraschte uns mit einem saftigen Torten.

Der nachfolgende II. Teil im Hotel Bären brachte uns einen sehr vergnügten Abend. Die schönen Lieder, welche von Herrn Lehrer Ue und den Sängern des Doppelquartetts vorgetragen wurden, füllten die Zeit so angenehm aus und wir sind ihnen zu großem Dank verpflichtet. Ebenso danken wir den werten Kolleginnen für die vorzügliche Aufführung der Theaterstücke: „S. Grün im Fadethörli und der Kropfpeter“ herzlich.

Auch den Kindern einiger Kolleginnen, welche's trügig Diarndel, das Heidy, der Bäbidoctor und der Konditer aufführten, gebührt das wohlverdiente Lob. Dazwischen hatte man noch Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen und das geschah in reichlichem Maß. Es war schon spät als wir uns trennten mit dem Bewußtsein, einen fröhlichen Abend verlebt zu haben.

Die nächste Vereinsitzung findet statt, Samstag den 7. März, nachmittags 2 Uhr im Frauenhospital, mit einem wissenschaftlichen Vortrag von Herrn Dr. La Nicca, Frauenarzt. Nach den Verhandlungen werden die Mitgliederbeiträge pro 1908 einkassiert und erwarten wir eine starke Beteiligung seitens der Mitglieder. Im Laufe des Monats März wird unsere Kassiererin, Frl. Bieri, die fehlenden Jahresbeiträge per Nachnahme erheben und bitten wir um prompte Einlösung derselben.

Namens des Vorstandes:

A. Wyh-Luhu.

Sektion St. Gallen. Die auf den 21. Januar anberaumte Hauptversammlung im „Spitalkeller“ war gut besucht. Der geschäftliche Teil war rasch erledigt, da die Traktandenliste sich glatt abwickeln ließ. Jahres- und Kassenbericht wurden den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Dank der materiellen Unterstützung unserer Käse durch die verehrten Passivmitglieder kam der Vermögensbestand als sehr guter bezeichnet werden. Der Vorstand wurde für eine weitere Amts-dauer einstimmig bestätigt, dagegen hatten wir zwei neue Rechnungsrevisorinnen zu wählen,

für welches Amt Fr. Hüttenmoser und Frau Thum bestimmt wurden.

In dem an die Hauptversammlung sich anschließenden II. Teil wurden unsern Mitgliedern noch einige gemütliche Stunden geboten. Speziell verdient machten sich die Kolleginnen Fr. Hüttenmoser, Fr. Artho und Frau Straub, welche durch ihren törichtlichen Humor namentlich in der Wiedergabe des „Hauwggel“ die Lachmuskeln sehr in Bewegung brachten. Alles in allem waren es schöne fröhliche Stunden und sei allen, die zur Verschönerung des Abends in humoristischer Beziehung beitragen, an dieser Stelle noch der beste Dank ausgesprochen.

Die nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrage wird in der 2. Hälfte März stattfinden, näheres beliebe man aus der nächsten Nummer unserer Zeitung noch zu ersehen.

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Es waltete diesmal kein günstiger Stern über unsere Hauptversammlung vom 23. Januar, wurde doch an diesem Tag ein Mann zu Grabe getragen, dem wir Solothurner-Hebammen so vieles zu verdanken haben, der es stets so treu und gut mit uns meinte, bei dem wir immer Verständnis fanden für unsere Bemühungen, es ist dies Herr Reg.-Rat Hänggi, Chef des Sanitätswesens. Das ist für uns ein schwerer Verlust, das fühlen wir alle. — Ob das vielleicht beigetragen hat, daß so Wenige der Einladung Folge leisteten, wissen wir nicht. Auch Herr Dr. Schneller wurde noch in letzter Stunde durch Berufspflicht verhindert, den versprochenen Vortrag zu halten, so konnte man sofort mit dem geschäftlichen Teil anfangen, der, weil gut vorbereitet, nicht zu lange Zeit in Anspruch nahm. Nachdem das Protokoll genehmigt, der Kassenbericht gut befunden, wurde der Vorstand wieder auf ein weiteres Jahr bestätigt. Und nun den zweiten Teil. Zuerst wollte gar keine rechte Stimmung auftreten, doch nach und nach tanten die Geister auf, wozu nicht zum wenigsten die gute Bewirtung, die uns zuteil wurde, beitrug. Das Bad Attisholz verdient seinen guten Ruf vollständig und als dann gar die Musik erkönte, da war lauter Lust und Freude, da wurde das Tanzbein geschwungen von solchen, die sonst gar nicht über gute Beine verfügen und dann erst gefangen, es war zum Entzücken, entdeckten wir doch neben der altbekannten noch eine ganz neue Sängerin, die uns in Zukunft noch recht oft erfreuen wird. Es fand sich in unserer Mitte ein Mitglied die das 40jährige Jubiläum feiern konnte, das sie uns dadurch zu wissen tat, indem sie für die Vereinskasse 10 Fr. überreichte. Die Präsidentin war so überrascht, daß sie nicht einmal eine stilygerechte Rede schwingen konnte. Frau Gisiger fühlte aber doch, daß der Dank so recht aus Herzengrunde kam. Mögen ihr noch recht viele Jahre vergönnt sein!

Die nächste Versammlung findet im April in Dornachbrugg statt.

Sektion Winterthur. Unsere Januar-Versammlung war in erfreulicher Weise gut besucht.

Die abzuwickelnden Geschäfte wurden rasch erledigt, wenn auch einige davon unter lebhafter Diskussion.

Wie die Anwesenden bereits gehört haben, feiern wir am 19. Februar das Jubiläum von Fräulein Steiner in Nestenbach und zwar bei Herrn Steiner-Hintermeister, Bäckerei und Restaurant zum Frohsinn derselbst.

Die Abfahrt von Winterthur findet mit dem 12.49 Zug nach Hettlingen statt.

Wir hoffen, daß sich die werten Kolleginnen an diesem Anlaß recht zahlreich beteiligen werden. Wir können zum voraus einen recht gemütlichen Nachmittag versprechen, da uns schon von verschiedenen Seiten Beiträge zur Unterhaltung (Einzelvorträge und kleine Theaterstücke) zugesagt sind, wir hoffen jedoch, daß sich noch mehr Kolleginnen finden werden, die etwas zur Unterhaltung beitragen können.

Die gemeinschaftliche Rückfahrt nach Winterthur ist auf 7.44 ab Hettlingen festgesetzt.

Sollte jedoch Anna Storch in unserer Abwesenheit ungemütlich werden, und die eine oder die andere vor Schluß der Unterhaltung wegrufen, so würde sich im Notfall schon ein Fuhrwerk finden. Das Telephon befindet sich im gleichen Restaurant, in welchem die Unterhaltung stattfindet.

Unsere nächste Monatsversammlung findet am 4. März statt, und zwar wieder im alkoholfreien Restaurant zum Hercules ob Graben, wo von jetzt an laut Beschluss alle Versammlungen abgehalten werden.

Frau Wipf, Kassiererin der Krankenkasse, wird in dieser Versammlung die zweite Hälfte des Jahresbeitrages einzischen. Von den Nichtanwesenden wird derselbe nachher per Nachnahme eingezogen werden.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Versammlung am 24. Januar 1908 war gut besucht, was wohl zur Ursache den zu erwartenden Vortrag hatte. Wohl keine der Besucherinnen ging enttäuscht fort, im Gegenteil, wie mir, so ging es wohl noch mancher Kollegin; man hätte noch lange zuhören mögen. Wir sind dem Herrn Dr. zu Dank verpflichtet und möchten ihn jetzt wenigstens auf diese Art entbieten, hoffen aber, denjenigen im Berufe durch erhöhte Aufmerksamkeit, besonders auf die erklärten Symptome der aseptischen Thrombose, in die Tat umsehen zu können.

Das verlesene Protokoll wurde genehmigt, sowie dem Vorstande in Angelegenheit der Dr. Hüfssy'schen Broschüre weitere Kompetenzerteilt. Herr Dr. Hüfssy will, wie er dem Vorstande z. B. mitteilte, den Vortrag zu seiner Bestimmung passender um und ausarbeiten. Dies verzögert nun die Ausgabe ein wenig, sodass wir heute noch keine Angaben über Preis u. c. machen können. Doch auch hierfür können wir dem Herrn Dr. nur dankbar sein, denn es ist diese Umarbeitung für ihn eine große Arbeit und bedeutet beträchtliche Opfer an Zeit.

Es traten einige Kolleginnen der Sektion bei, wir heißen sie alle herzlichst willkommen und hoffen, in ihnen eifrige Mitglieder erhalten zu haben.

Die nächste Versammlung ist auf Donnerstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Karl dem Großen“ angesetzt und soll dann, nach Erledigung der petenten Geschäfte, eine bescheidene Feier zu Ehren unseres Mitgliedes Frau Wetstein in Dürlikon stattfinden, das auf eine 50jährige Praxis als Hebammme zurückblicken kann. Wir bitten die verehrte Mitglieder, sich an die z. B. getroffenen Abmachungen zu erinnern zu wollen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einer andern Kollegin die herzlichsten Glückwünsche vom gesamten Vorstande zu einem Jubiläum überbringen. Frau Walder in Höngg amtet nun schon seit 25 Jahren als Gemeindehebammme ununterbrochen in genanntem Orte. Es ist dies gewiß eine tüchtige Leistung und hoffen und wünschen wir von Herzen, daß Frau Walder in voller Gesundheit und geprägter Arbeit es noch zum 50jährigen Jubiläum bringen möge.

Traktanden am 20. Februar:

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Verlesen des Protokolls vom 24. Jan. a. c.
3. Anträge vonseiten der Mitglieder für die kommende Generalversammlung.
4. Unvorhergesehenes.
5. Ansprache, u. c. (siehe Notiz weiter oben).

Recht zahlreichen Besuch erwartet zu Ehren des seltenen Anlasses eines 50jährigen Jubiläums in unserm Kreise der gesamte Vorstand und entthetet die herzlichsten Grüße

Ramens derselben

A. Stähli, Schriftführerin.

Bon unserer Jubilarin. Vor 50 Jahren, also anno 1857, trat sie als „Wehemutter“ hinaus in die Welt und unter die Menschen. Damals stand in Zürich noch die alte Klinik und unter der Leitung von Prof. Nägeli und Oberhebammme Frau Baumann wurden die Hebammen ausgebildet. Da sich die Jubilarin aber im Kanton Luzern in Oberkirch zur Praxis niedergeließ, musste sie noch einen zwölfwöchigen Kurs bei einem dortigen Arzt mitmachen. Zwei Jahre amtete sie in Oberkirch, heiratete dann und zog nach Hüniken, wo sie 16 Jahre wirkte; ebenso in Reiden 16 Jahre. In Hüniken verlor sie ihren Mann durch einen Unglücksfall. Als sie Reiden verließ, zog Frau Wetstein nach Zürich, praktizierte zwölf Jahre in dieser Stadt und nun während der lebvergangenen drei Jahre in Dürlikon. Sie leitete während dieser langen Zeit über 1400 Geburten, ihr selbst brachte der Storch 12 Kinder. Diese zwei Zahlen allein sind schon ein Zeugnis, daß die Jubilarin ein reichlich Teil Arbeit geleistet hat in ihrem Leben. Sie ist dato 71 Jahre alt, seit zirka sechs Jahren leidend durch Gallensteine — — was können wir da anders wünschen, als daß ihr Lebensabend noch reich werde an Sonntagen, deren Glanz und Wärme all das Schwere der vergangenen Jahre auch in der Erinnerung in nebelhafter Ferne rücke?

Dass der Beruf als Hebammme ihr so viele schwere Stunden gemacht — das können alle Kolleginnen wohl ersehen — dass sie ihn auch als tüchtige Hebammme ausgeübt hat, bestätigt schon das, daß Frau Wetstein bei den jährlich stattfindenden dreitägigen Prüfungen im Kanton Luzern jeweils die den Tüchtigsten zufallende Prämie erhielt. In Zürich hat sie den Wiederholungskurs dreimal mitgemacht, zuletzt anno 1906.

Unserem Verein gehört sie seit 12 Jahren an und hoffen und wünschen wir, daß wir sie noch lange dazu zählen können, sie hinwieder auch gerne an die in dessen Kreise verbrachten Stunden, besonders aber an den Tag, da wir ihr Festen feierten, gerne zurückdenkt.

Noch einmal entbietet ihrer Jubilarin die wärmsten Wünsche die

Sektion Zürich.

Vermischtes.

Warum gibt es so viele Witwen? Warum es so viele Witwen gibt, erklärt das „Schweizer protestantblatt“ folgendermaßen: Diese Tatsache müsse auf den ersten Blick befreunden, weil die Frauen das schwache Geschlecht heißen und weil ihr Mutterberuf ihr Leben mehr als das der Männer gefährdet. Aber bei näherem Zusehen erklärt sich die Tatsache, daß mehr Männer als Frauen in den letzten Jahren wegsterben, doch sofort und vollständig, denn die Männer müssen mehr als die Frauen in Wind und Wetter hinaus, in den Kampf ums Dasein hinein. Männer heißen und regieren die Motive, klettern in die Kamine, heißen die Hochöfen, schaffen in den Druckereien, Schlachthäusern, feuchten Magazinen und Kellern; der Konkurrenzkampf auf allen Gebieten wird je länger, je härter, aufregender, zerreibender. Das erklärt etwas. Dann kommt als ungesund hinzu: der Männer Politisieren in nächtlichen Sitzungen, ihr Streiten um nichts und um alles, ihr in die Nacht hineinholen an zahllosen Bier-, Jazz- und Weinischen, in Rauch- und übelen Gerüchen. Dazu kommen noch Dinge, die allgemein bekannt, aber nicht sagbar sind. Wer es haben will, dem kann es der Arzt sagen: die meisten Männer brennen die Herzen an zwei Enden an. Daher fangen die Lebensversicherungsgesellschaften an, bei den Männern höhere Prämien zu verlangen als bei den Frauen; sie hätten es nicht nötig, denn sie erzielen so schon ungeheuer hohe Dividenden; aber begreifen läßt es sich wohl. Die immerfort wachsende Zahl der Witwen redet eine zu deutliche Sprache.

Eine Geschichte Mark Twains. Mark Twain, der an Bord eines Schiffes bei Gelegenheit einer Sammlung für die Witwen und Waisen von Seelenleuten eine kleine Rede hielt, ergötzte seine Zuhörer durch einen Vortrag über geheimen Geiz. Er sagte: „Der gemeinste Geizhals, den ich jemals kannte, lebte in Hannibal. Er verkaufte seinem Schwiegerohn ein halbes Anrecht an einer sehr schönen Kuh und weigerte sich sodann, die Milch mit dem jungen Mann zu teilen, weil er diesem die vorbereitete Hälfte verkaufte hätte. Der Schwiegerohn musste außerdem die Kuh füttern und ihr zweimal täglich Wasser bringen. Als die Kuh schließlich den Alten durch einen Stacheldrahtzaun stieß, klagte er gegen den Schwiegerohn auf 50 Dollar Schadenersatz.“

* * *

Die Ziege als Amme. Die Zukunft der Saanen- und Greyerzer-Ziege. Die August-Nummer der großen englischen Zeitschrift „The World's Work“ bringt eine bemerkenswerte Versprechung über Ziegenmilch als Erfolg für Kuhmilch. In England und Frankreich ist es den arbeitenden Klassen oft unmöglich, Milch

zu einem ameinbaren Preis zu beschaffen; vielerorts ist sie gar nicht erhältlich.

Kühe können die Leute nicht halten; sollte aber nicht jede unbemittelte Familie eine Ziege, des „armen Mannes Kuh“, füttern können? Der Unterhalt ist gering und die Milchabgabe für einen einfachen Haushalt während des größten Teils des Jahres genügend. Von größter Wichtigkeit dabei ist, daß die Ziege selten oder fast niemals von Tuberkulose durchsetzt ist und reine und fette Milch abgibt.

Ein Pariser Arzt hat einen Versuch gemacht; er gründete eine Muster-Meierei und eine Milchabgabe in der Stadt. Die Meierei beherbergt fünf Ziegenrassen; die beste Milch liefern die Greyerzer- und Saanen-Ziegen. Letztere insbesondere seien sehr schöne Tiere, reinweiß mit dichtem, weichem, glänzendem Haar. Der betreffende Arzt hat mit Kindern die besten Erfahrungen gemacht und vergrößert seine Ziegenzucht, die schon die hundert übersteigt, um fünfzig neue Ziegen. Die „World's Work“ bringt zwei Abbildungen, sie zeigen die „direkte Zufuhr“. Wohl gebettet liegen die Kleinen und Kleinsten unter den sauber gehaltenen Ziegen

und stillen ihren Durst an der Quelle. So tritt die seit langem mißachtete, eigenstümige, aber doch interessante Ziege wieder in die Reihe der wertgeschätzten Haustiere ein.

* * *

Die Hebammme der Gemeinde Breitenbach, die schon seit 45 Jahren ihres Amtes waltet, wurde beim Gemeinderat um eine bescheidene, in allen Teilen begründete Gehaltsaufbesserung vorstellig; der Gemeinderat, der ausschließlich aus jungen Chemännern und solchen, die es noch werden wollen, zusammengesetzt ist, wies jedoch das Gesuch ab und empfahl der Gemeindeversammlung, nicht darauf einzutreten. Nun aber meldeten sich, wie man der Laufener „Nordschweiz“ schreibt, nicht weniger als drei, zum Teil an Jahren ziemlich vorgerückte Junggejellen zum Wort und empfahlen, jeder nach seiner Art, der im Dienste erkrankten Frau, die schon viele Hunderte junger Menschlein hat pflegen helfen, eine bescheidene Alterszulage zukommen zu lassen, was zur Bejähmung der Chemänner auch zum Besluß erhoben wurde.

Ueber die Vorzüge einer Emulsion



Schutzmarke

Wenn einem Kranken Milch oder Rahm zuträglich erscheint, wird wohl nie ein Arzt Butter an deren Stelle verordnen. Das Verdauungssystem würde erst eine Emulgierung des Butterfettes zu bewirken haben, ehe dasselbe assimiliert werden könnte und dies bedeutet eine leicht zu umgehende Anstrengung für den geschwächten Organismus.

Ist nun diese Folgerung mit Bezug auf Lebertran nicht ebenso zutreffend? Irgend ein vergleichender Versuch wird deutlich beweisen, dass das System eines Säuglings wesentlich mehr **Scott's Emulsion** absorbieren wird, als gewöhnlichen Medizinaltran. Ein hervorragender Arzt berichtete uns unlängst, dass seine sorgfältigen Beobachtungen ihn zu dem Resultat geführt haben, dass **Scott's Emulsion** dreimal so wirksam sei als ein gleiches Quantum Lebertran.

Die Beifügung von Kalk- und Natron-Hypophosphiten, sowie von Glycerin, sind weitere, wohl zu beachtende Vorteile.

Eine derartige Emulsion kann aber nur dann von Wert sein, wenn sie absolut haltbar ist und sich nicht ausscheidet. Nur eine solche bietet Garantie, dass der Lebertran nicht oxidiert ist, und alles Schütteln der Flasche könnte ranzigem Oele seinen medizinischen Wert nicht wiedergeben.

Scott's Emulsion hält sich unveränderlich in jedem Klima. Die vorzüglichen Eigenschaften des Lebertrans gelangen durch dieses Präparat erst zu ihrem vollen Wert.

382

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probe-flasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebammme“ gefälligst Bezug zu nehmen.



Schreiber's

379

„Salus“-Leibbinden

Nach ärztlichem Gutachten das Voll-kommenste! Keine Schenkelriemen.

Erhältlich in fünf Modellen in den Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Srau Schreiber-Waldner,
Hebammme, Basel.

Illustrierte Prospekte gratis.
Für Hebammen Spezial-preise.

Offene Beine
mit Krampfadern, Verhärtungen und Stauungen werden sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt durch

Frau Witwe Blatt, Arzt's sel.

staatl. bew. Privat-Kranken-Pension

Büren a. A.

385

vis-à-vis dem Bahnhof.

Telephon im Hause.

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen
per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.—
von zahlreichen Hebammen mit
größtem Erfolge verwendet,
empfiehlt (279)

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft
Zander in Baden (Aarg.).

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer

Gemeinde - Hebammme

hieriger Gemeinde auf 1. Mai 1908 neu zu besetzen. 30—35 jährliche Geburten. Wartgeld Fr. 180. Reflektantinnen, patentierte Hebammen, wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis 10. März 1908 an Unterzeichnete einsenden.

386

Hausen a. A., den 10. Februar 1908.

Die Gesundheitskommission.

**Apoth. Kanoldt's
Tamarinden**

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohl schmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
in fast allen Apotheken.

Allein eicht, wenn von Apoth.
C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Depot: (268)

Apotheke zur Post, Kreuzplatz,

Zürich V.

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.
Nahrhafter wie Fleisch sind.
Singer's Aleuronat-Biscuits
(Kraft-Eiweiss-Biscuits) (346)
Entwickeln Muskeln und Knochen,
erleichtern das Zahnen der Kinder,
infolge ihres Gehaltes an phosphor-
saurem Kalk.
Bestes Biscuit für jedes Alter.
Sehr angenehm im Geschmack, in
Paketen à 125 g. 40 Cts. das Paket.
Alleinige Fabrikation der
Schweizer, Brezel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Sanitätsgeschäft

J. Lehmann

Kramgasse 64, Bern 297

empfiehlt sich den geehrten Hebammen
in Artikeln zur Kinderpflege, wie auch in
Bandagen (Leibbinden, Nabel- und Bruch-
Bänder). Unterlagen, Verbandstoffe, Watte,
Irrigateure, Glycerinspritzen etc. etc.**Für Hebammen!**

m. höchstmöglichen Rabatt:

Sämtliche

Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden

Holzwollkissen

Bettunterlagestoffe

für Kinder und Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas

Bettschüsseln u. Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen & Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen,

Puder

Leibbinden aller Systeme

Wochenbett-Binden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen

nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäfte

342) der

Internation. Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889,

Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: Basel:

Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 38

Landolt's**Familienthee,**

10 Schachteln Fr. 7.—

Aecht engl. **Wunderbalsam**, aechte
Balsamtröpfen, per Dutzend Flaschen
Fr. 2.—, bei 6 Dutzend Fr. 1.85.Aechtes **Kirnberger Seife** und **Wund-**
pflaster, per Dutzend Dosen Fr. 2.50.**Wachholder-Spiritus** (Gefundheits-),
per Dutzend Flaschen Fr. 5.40.

Sendungen frank und Packung frei.

Apotheke C. Landolt,
Netstal, Glarus.

353)

MAGGIS

Gekörnte Fleischbrühe
mit dem Kreuzstern,

für Hebammen,

für Wöchnerinnen

gleich empfehlenswert, um **stets** und **an jedem Ort** über
frische Fleischbrühe bester Qualität verfügen zu können.Durch bloses Uebergießen der Körner mit kochendem Wasser
wird sie augenblicklich wieder gebrauchsfertig gemacht. (378)

Zu haben in Glästöpfen von 65 Rp. an.

Ackerschott's Alpen-Milch
Kindermehl höchster Nährwert
der Muttermilch am nächsten. Überall erhältlich.

Kindermehl-Fabrik Solothurn.

(352)

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst**Bern**, Amthausgasse 20 — **Biel**, Unterer Quai 39

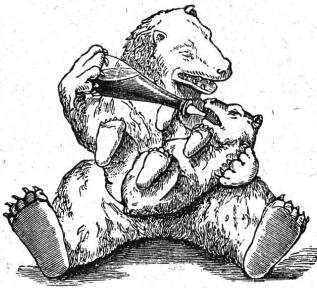
empfiehlt den verehrten Hebammen

vorzügliche Leibbinden für das Wochenbett

(Fr. 3.—)

Eigenes Fabrikat, saubere, solide Ausführung

364

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!

335

Berner-Alpen-Milch.**Naturmilch**

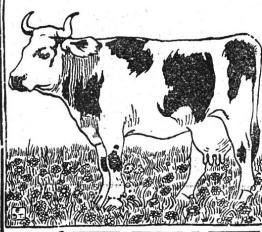
nach neuestem Verfahren

der Berner-Alpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die
nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes
Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Allein aus
hygienischen
Rücksichten
verlangen Sie nur
den
vorzüglich bereiteten
und
ärztlich empfohlenen

D.N. GERBER'S**KEFIR**in
sterilisierten Flaschen
Preis 30 Cts.

Zu beziehen durch

Dr. N. Gerber's Molkerei
Zürich

355

Versand
nach der ganzen Schweiz

Die
St. Urs-Apotheke
in
Solothurn
empfiehlt ihre
Sanitätswaren
Verbandstoffe
und andern Artikel zur
Krankenpflege,
speziell
Hebammen- und
Wochenbettartikel

in besten Qualitäten
zu billigsten Preisen.
Détail und En-gros.Hebammen erhalten
höchstmöglichen Rabatt!Brief-Adresse: (344)
St. Urs-Apotheke Solothurn.
Telegramme: „Ursapotheke“.

Druckarbeiten
liefert
Buchdruckerei
Bühler & Werder,
Waghausgasse 7, Bern.

Der beste Zwieback

für Wöchnerinnen und Kranke ist der berühmte

Zwieback „Berna“unübertroffen an feinem Aroma und leichter Verdaulichkeit.
Erhältlich in **Basel**: bei Herrn **Bandi**, Confiserie, Freiestrasse,
» » » **Stupanus**, Confiserie, Austrasse,357 **Zürich**: » » **Bertschi**, Feinbäckerei, Marktgasse,
Chur: » » **Bayer**, Feinbäckerei, Kornplatz,
oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs**, Spitalg. 6, **Bern**.



**NESTLE'S
Kindermehl**

**Altbewährte
Kindernahrung**
Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900

35 Ehren-Diplome

39 Gold-Medaillen

**Mailand 1906: Grand Prix
Höchste Auszeichnung**

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen

DKO

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch

Nestlé's Kindermehlfabrik Vevey
versandt.



Man bittet, speziell die Marke:

NESTLÉ

zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verbreitung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. **M. Stoss**,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetze das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führt. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Aufnahme gern genommen wird.

340)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix



Galactina für das Brüderchen.



■ **Länggasskrippe Bern** schreibt: Wir verwenden seit Jahren Galactina in allen Fällen, wo Milch nicht vertragen wird; selbst bei ganz kleinen Kindern hat sich in Krankheitsfällen Galactina als lebensrettend bewährt. Sehr wertvoll ist Galactina in Zeiten, wo nasses Gras gefüttert wird, auch während der grössten Hitze, wo trotz aller Sorgfalt die Milch sehr rasch verdribt.

Dr. Zimmermann, Zurzach, schreibt: Ich teile Ihnen mit, dass ich mit Galactina bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht habe; ich wende dasselbe bei meinem $\frac{1}{4}$ -jährigen Knaben schon seit 2 Monaten an und kann zu meinem grössten Vergnügen sagen, dass er dabei prächtig gedeiht und sich vollkommen normal entwickelt und bis jetzt keine ungesunde Minute gehabt hat; dieselbe Erfahrung habe ich auch in meiner Kinderpraxis gemacht, wo ich Galactina schon seit Jahren sehr viel verordne, ohne einmal irgend welche Verdauungsstörungen bemerkt zu haben. Ich halte daher Galactina als eines der besten Kindermehle, das zur Ernährung des Kindes sehr empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundenschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Beilage zur „Schweizer Hebamm“

15. Februar 1908.

Nº 2.

Sechster Jahrgang.

Dum Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend die Kranken- und Unfallversicherung vom 10. Dezember 1906.

Nach Referaten des Hrn. Dr. Ganguillet in der Kommission für Gemeinnützigkeit des „Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern“. (Fortsetzung.)

3. Die vollständigste Form der Krankenversicherung stellt die kombinierte Krankenpflege- und Krankengeldversicherung dar, in den Kassen nämlich, welche ihren Mitgliedern kombinierte Leistungen, Natural- und Geldleistungen, gewähren. Sie ist vorzugsweise am Platze bei den erwachsenen, erwerbenden Bevölkerung, der sie nicht nur die Mittel zu baldiger Wiederherstellung der Gesundheit, sondern auch den Ersatz für den entgangenen Lohn bietet. Der erwachsene, erwerbende Mensch, der durch seinen Erwerb den Lebensunterhalt seiner Person und eventuell noch seiner Familie frisst, bedarf nämlich in kranken Tagen doppelter Hülfe, der ärztlichen Behandlung samt Arznei und des Krankengeldes als Lohnersatz.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß es nicht vom Guten ist, wenn der Erkrankte den ganzen ihm entgangenen Lohn als Krankengeld zurückvergütet erhält, sondern daß es zweckmäßiger ist, ihm nur 70–80 % des selben als Krankengeld zurückzuvergütet. Nicht nur bleiben während der Krankheit einige Ausgaben zurück; der Fehlbetrag des nicht ganz ersehnten Lohnes bildet vielmehr einen Uniporn für den Erkrankten, sobald es der Zustand seiner Genesung erlaubt, seine Berufstätigkeit wieder aufzunehmen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß, wenn das Krankengeld den entgangenen Lohn voll erjezt oder gar übersteigt, der Genesene — es sei denn, daß er ethisch auf hoher Stufe steht — nicht sonderlich Lust zeigt, seine Arbeit bald wieder anzufangen, vielmehr oft alles tut, um die Wiederaufnahme derselben möglichst hinauszuschieben. Dadurch wird die Zahl der Krankheitstage vermehrt und werden die Leistungen der Kasse geisteert zum Schaden der ehrlichen und gewissenhaften Mitglieder, welche sich derartige Handlungen nicht erlauben.

Die Familienangehörigen, sofern sie in gefundenen Tagen schon keinen Lohn beziehen, bedürfen dieser doppelten Hülfe nicht, die Krankenpflegeversicherung genügt bei ihnen, welche ihnen unentgeltliche Krankenpflege sichert.

Es ist nur recht und billig, wenn der Bund diese Kassen mit kombinierten Leistungen subventioniert und die Krankenkassen in ihrem Bestreben unterstützt, ihren Mitgliedern beides, die unentgeltliche Krankenpflege mit dem Lohnesatz in Form von Krankengeld zu bieten. Missbräuche mit den Bundesgeldern sind bei diesem System der kombinierten Versicherung weniger zu fürchten, da einerseits die Gefahr der mehrfachen Versicherung nicht vorliegt (von der unentgeltlichen Krankenpflege kann ja nur in einer einzigen Kasse Gebrauch gemacht werden) und andererseits die Gefahr der Simulation infolge Ausrichtung eines den Lohn übersteigenden Krankengeldes kaum zu befürchten ist, da die Prämien sich sonst viel zu hoch belauften würden.

Aus der Befrechnung dieser drei Krankenversicherungssysteme ergibt sich, daß sowohl die kombinierte Krankenversicherung in den Kassen, welche kombinierte Natural- und Geldleistungen gewähren, als auch die bloße Krankenpflegeversicherung durch Kassen, welche nur ärztliche Behandlung und Arznei gewähren, vom nationalökonomischen, sanitarischen und ethischen Standpunkt aus nur Vorteile bieten und deshalb vom Bund unterstützt zu werden verdienen. Von der großen Krankengeldversicherung kann

das nicht gesagt werden, und wenn sie auch unter Umständen Nutzen stiftet, so ist sie doch anderseits auch mit allerlei Nachteilen verknüpft, die ihre Förderung durch den Bund nicht ratsam erscheinen lassen. Das Bedürfnis nach Unterstützung der Krankengeldversicherung durch den Bund ist übrigens auch nicht so groß, wie dasjenige nach Förderung und Gleichsetzung der Krankenpflege. Anlässlich der Initiative für unentgeltliche Krankenpflege vom Jahre 1893 und auch seither wieder haben zahlreiche Kreise der Bevölkerung erklärt, daß man die Krankengeldversicherung ganz wohl der Privatinitiative überlassen könne und den Wunsch geäußert, es solle vorab die Krankenpflege durch den Bund gefördert und erleichtert werden. Alle die Bewegungen zugunsten der unentgeltlichen Krankenpflege (Initiative Greulich, Denkschrift Stüssi, Olterer Kompromiß, Initiativentwurf Heer) beweisen übrigens zur Genüge, daß viele Kreise im Volk die Gleichsetzung und Verbilligung der Krankenpflege wünschen und daß deshalb der Bund vorab die Krankenpflegeversicherung unterstützen sollte.

Der Bundesrat erklärt freilich in der Botschaft pag. 73, er unterstütze die Naturalversicherung in weiterem Maße als die Krankenpflegeversicherung. Er verabfolgt nämlich der Krankenpflegeversicherung, obwohl ihre Leistungen für ärztliche Behandlung und Arznei nur einen Wert von 80 Cts. repräsentieren, den gleichen Bundesbeitrag von 1 Rappen per Tag wie der Krankengeldversicherung, die ein tägliches Krankengeld von 1 Fr. 1 gewähre. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Wertung der Naturalleistungen, ärztliche Behandlung und Arznei, auf 80 Cts. per Tag zu niedrig sein dürfte. Wenn man berücksichtigt, daß die Wartezeit bei den Naturalleistungen dahinfällt, während sie bei den Geldleistungen 3 Tage beträgt und der in letzter Zeit eingetretene allgemeine Tenerierung Rechnung trägt, so dürfte man kaum fehlgehen, wenn man die Kosten der Naturalleistungen bei einer durchschnittlichen Zahl von 7,65 Krankheitstagen per Jahr und per Mitglied — auf 7,65 Fr. per Jahr veranschlägt, also für die Kasse mit bloßen Naturalleistungen gleich wie für die Kassen mit einem täglichen Krankengeld von 1 Fr. Der Bundesbeitrag von 3,65 Fr. per Jahr würde dann 48 % der Kosten ausmachen, sowohl bei den Kassen mit bloßen Naturalleistungen als bei denen mit einer bloßen Geldleistung von 1 Fr. per Tag. Von einer Bevorzugung der Naturalversicherung kann unter diesen Umständen im Ernst nicht die Rede sein. Es ist übrigens zu erwähnen, daß die Kosten der Naturalleistungen (ärztliche Behandlung und Arznei) bei den zwei größten Krankenpflegekassen der Schweiz, bei der „Basler allgemeinen Krankenpflege“ und bei der „Krankenpflege Zürich“ im Jahr 1905 den Betrag von 8,03 und 8,35 Fr. per Versicherten und per Jahr erreichten, also bedeutend mehr als der vom Bundesrat angenommene Ansatz von 6,12 Fr. per Jahr.

Die einfache Logik erhebt übrigens vorab die Hebung der Ursache und in zweiter Linie diejenige der Folgen oder Wirkung. Der kranke Mensch ist einem brennenden Hause zu vergleichen; die Krankenpflege bezweckt, den Brand so rasch und vollständig als möglich zu löschen, das Krankengeld den entstandenen Schaden (Lohnausfall) zu vergütet. Bei einem ausgebrochenen Brande wird man aber vorab den Brand löschen und in zweiter Linie den Schaden vergütet. Ebenso auch bei der Krankenversicherung. Vorab Förderung der Krankenpflegeversicherung, erst in zweiter Linie und in Verbindung mit der ersten Förderung der Kranken-

geldversicherung. Es heißt das Pferd beim Schwanz aufzäumen, will man auch die bloße Krankengeldversicherung ohne die Krankenpflegeversicherung unterstützen und nicht vorab letztere, sei es allein oder in Verbindung mit der ersten. Die bloße Krankengeldversicherung ohne gleichzeitige Krankenpflegeversicherung ist eine halbe ungenügende Maßregel, die zudem wegen der Gefahr des Missbrauchs und der Simulation und wegen der fehlenden Garantie einer möglichst raschen und gründlichen Heilung ihre bedenklichen Nachteile hat. Die Krankengeldversicherung verschafft den Versicherten nur einen Ersatz für den Lohnausfall, der die Einsichtigen unter ihnen eher in den Stand setzt, die Kosten für sachgemäße Krankenpflege zu bestreiten, sie bekümmert sich aber nicht um den Gebrauch, welchen die Unverständigen, Gleichgültigen mit dem Krankengeld machen, überläßt die Sorge für rasche Bekämpfung der Krankheit ganz der größeren oder geringeren Einsicht ihrer Versicherten und garantiert also nicht wie die Krankenpflegeversicherung allen Versicherten möglichst raschzeitige und sachgemäße Hülfe zu möglichst rascher Befreiung ihrer Krankheiten.

Die bloße Krankengeldversicherung ohne gleichzeitige Krankenpflegeversicherung (Naturalleistungen) gereicht endlich den Krankenkassen selbst zum Schaden. Da sie keinerlei Gewähr für frühzeitige und zweckmäßige Bekämpfung bietet und somit keine rasche und sichere Befreiung der Krankheiten garantiert, so wird die Zahl der Krankheitstage, welche die Kassen zu entzädigen haben, bei der bloßen Krankengeldversicherung höher ansteigen als bei der Krankenpflegeversicherung und bei der kombinierten Versicherung, welche beide den Versicherten eine vom ersten Krankheitstag an einzige sachverständige Behandlung und Pflege gewähren. Es läge daher, ganz abgesehen von der geringeren Gefahr des Missbrauchs und der Simulation, im unerheblichen Interesse der Krankenkassen mit bloßen Geldleistungen, wenn der Bund denselben keine Beiträge verabfolgen und sie dadurch veranlassen würde, ihren Mitgliedern neben dem Krankengeld entweder selber noch Naturalleistungen zu gewähren, oder sie bei einer Krankenpflegekasse rückzubesichern.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Die Empfindlichkeit geheilter Trinker gegen Alkohol. Folgende Begebenheit, die einen schlagenden Beweis dafür liefert, wie gefährlich dem geneigten Trinker jeder Tropfen Alkohol werden kann, verdient wegen der ernsten Lehre, die sie enthält, weiteste Verbreitung. Ein früherer Trinker, der durch seine Trunksucht in die Irrenanstalt geführt worden war, wurde von Professor Kraepelin geheilt und zum Anschluß an den Guttemplerorden bewogen. Zwei Jahre lang lebte er vollständig abstinent, war ein eifriger Mitglied der Loge, begeisteter Agitator und feiernfest überzeugt; die Ordensbrüder glaubten Häuser auf ihn bauen zu können. Eines Tages bekam er Zahnschmerzen; ein guter Freund riet ihm, sich den Mund mit Cognac auszuspülen; er tat es, spuckte das erstmal aus, spülte nochmals und schluckte.

Dies genügte, um die Alkoholsucht in ihm zu erwecken. Er trank mehrere Tage ununterbrochen bis zur völligen Bewußtlosigkeit, bis er eines alten, längs geheilten Blajentleidens wegen, das durch den Alkohol „genüß“ wieder

zum Ausbruche gekommen war, ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus wurde er wieder in die Loge aufgenommen und hat sich bisher tadellos geführt; die Brüder meinen, daß er durch diese Erfahrung endgültig geheilt sein wird.

Für die Ärzte möge dieser Vorfall eine Mahnung sein, den Angehörigen der geheilten Trinker mit der größtmöglichen Eindringlichkeit die Gefahr zu schildern, die jeder, auch der allergeringste, Alkoholgenuss für Alkoholintolerante mit sich bringen kann.

Eine Operation auf stürmischer See. Es war während der Überfahrt des Cunard-Dampfers Pannonia bei schwer stürmischer See, als der Schiffssarzt P. Dr. beim Kapitän sich meldete: „Sir, ein kranker Heizer, namens Luco, der an einer akuten Blutdarmstörung darniedrig liegt, befindet sich in kritischer Situation, nur eine sofortige Operation kann da noch helfen.“ Der menschenfreundliche Kapitän läßt sofort stoppen. Eine Anzahl Doppelgäste werden ins Meer gegossen, um das wegen starkem Wogen-gang schwankende Schiff in ruhige Lage zu bringen. Dann schreitet der Arzt zur Operation, die vollkommen gelingt. — Die seelische Aufregung, die Befürchtung des Operateurs, mit jedem Stampfen des Schiffes könnte das Messer seinen Händen entgleiten und an den

lebenswichtigen Organen eine tödliche Verletzung verursachen, löst sich nach Nachlassen der geistigen Spannung in eine Ohnmacht des Operateurs aus, die bald vorübergeht. Als der Dampfer sich dem Hafen von New-York näherte, spaziert der Patient als Reisepassagier auf dem Decke umher und kann gesund die Seinen wiedersehen, der gleiche Mann, der wahrscheinlich ohne Operation schon im großen, nassen Welten-Grab versenkt worden wäre.

Briefkasten.

An Frau Sp. in S. Ihre Einsendung konnten wir leider nicht abdrucken lassen, weil die Verabreichung des Secalepulvers vor der Geburt des Kindes eine unerlaubte Handlung war und durch eine solche Mitteilung vielleicht auch andere zu Unerlaubtem verführt werden könnten. Danfen Sie dem Himmel, daß der Fall gut ausgegangen ist, durch ein solches Verfahren kann Gebärmutterzerreißung veranlaßt werden!

Die Redaktion.

Druckfehler. In der Januar-Nummer, S. 3, soll es heißen unter „Eingesandt“: „Fräulein Décosterb, Elsa, und auf Seite 6 ist Frau Sury geb. A. in Biberist, gestorben.“

Allen, die mir Stanniol gesandt haben, danke ich hiermit herzlich! A. B.

Einsendungen für die „Schweizer Hebammme“ müssen spätestens am 10. des Monats in Händen der Redaktion sein, wenn sie Aufnahme in die nächste Nummer finden sollen.

Spezielle Indikationen des Präparats „Kufeke“ für Säuglinge und entwöhnte Kinder:

1. Als Zusatz zur Milch für gesunde Säuglinge, welche zu wenig oder gar keine Brustnahrung erhalten.
2. Bei Ernährungsstörungen:
 - a) bei schlechter resp. unzureichender Ernährung,
 - b) bei Zurückbleiben in der Entwicklung durch Rhachitis, konstitutionelle Krankheiten (Syphilis,

Aerztliche Literatur und Proben gratis.

General-Vertreter für die Schweiz: R. GUYER, vorm. Lendi & Cie., Zürich III, Morgartenstrasse 26.

Tuberkulose, Darmtrügheit gegenüber der Kuhmilch etc.
c) bei Magen- und Darmkrankheiten, z. B. akutem und chronischem Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall katarrhalischer Dysenterie und Enteritis follicularis, Darmtuberkulose, akuter

und chronischer Dyspepsie, dyspeptischen Katarrhen, katarrhalischen Diarröen, Fettdiarröen, Dickdarmkatarrhen, infektiösen Formen des Dickdarmkatarrhes etc.

Fabrik diät. Nährmittel R. KUFEKE, Bergedorf-Hamburg und Wien.

Das Sanitätsgeschäft M. SCHÄFER A.-G.

Bern

Bubenbergplatz 13

und

Lausanne

Rue Haldimand 3

empfiehlt

in nur prima Qualität bei billigen Preisen

sämtliche zur

Kranken- & Gesundheitspflege

notwendigen

Apparate und Utensilien

wie

Bettunterlagstoffe

Gesundheits-Corsette

Bettschüsseln

Irrigatoren

Fieber-Thermometer

Urinale

Milchsterilisations-

Bade-Thermometer

apparate

Wochenbettbinden

Leibbinden

Geradehalter

Bruchbänder

Elastische Binden

Gummistrümpfe

Massage-Artikel

Für Hebammen Vorzugspreise.

Man verlange unsren neuen, reich illustrierten Katalog über Krankenpflege-Artikel.

336

Weitauß die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammetseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammetseife“ ist von Hrn. Dr. Schäffer, Universitätsprofessor und Kantonäus-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammetseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im Generaldepot Locher & Co., Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1881. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch vorhanden sind. (343)

Offene Beine.

Ein Zeugnis von vielen (nach den Originale).

Frau Johanna Berger in L. (Kt. Graubünden) schreibt: Durch Vermittlung einer Bekannten gelangte ich zu einem Topf ihres bewährten Baricol. Da daselbe meiner Mutter bei ihrem schmerzhaften Krampfadernleiden vortreffliche Linderung verschafft und die Bunde täglich kleiner wird, so ersuche höf. um Zustellung eines Topfes.

Frau Louise Hirsbrunner, Hebammme in W. (Kt. Bern) schreibt: Ihre Salbe Baricol ist wirklich ausgezeichnet.

Baricol (gef. gesch. Nr. 14133) von Apoth. Dr. J. Göttig in Basel ist zur Zeit das beste, ärztlich empfohlene und verordnete Spezialmittel gegen Krampfadern und deren Geschwüre, schmerzhafte Hämatome, schwer heilende Wunden etc.; in verschiedenen Krankenhäusern im Gebrauch.

Preis per Topf Fr. 3.—.

Brochüre gratis.

Hebammen 25% Rabatt bei Fronto-Zusendung. (299)

Keine Hebammme

sollte verjüngen, sich ein Gratismuster von Birkles

Gesundheits-

Kindernähr - Bwieback

und

Bwieback - Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugesandt. Für Wöhnerinnen, Kinder und Kräute ist dieser Bwieback unentbehrlich. Hoher Nährgehalt. Leicht verdaulich. Arztl. empfohlen und bestens empfohlen. — Wo keine Ablagen, Verlandt von 2 Franten an franco. Bestellungen durch Hebammen erhalten. Rabatt und bei 10 Bestellungen ein schönes Geschenk.

Birkles Bwiebackbäckerei,

Wetzikon (Kt. Zürich).

- 25 Wir ersuchen unsere
- 25 Mitglieder höflich,
- 25 ihre Einfäufe in erster
- 25 Linie bei denjenigen
- 25 Firmen zu machen,
- 25 die in unserer Zeit
- 25 tungen inserieren.

Telephon 445



G. Kloepfer
Schwaneng, BERN Schwaneng.
Sanitäts-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle
für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- u. Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden, alle Sorten Scheeren, Watte etc. (365)

Telephon 445

Gesund und stark

gedeihen die Kinder beim Gebrauche des leichtverdaulichen, weil fettärmsten

Kindermehl „Berna“

Keine Verdauungsstörung, kein Erbrechen, kein Magenkatarrh; bildet Blut und hat den höchsten Nährwert. Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten **Hans Nobs**, Spitalgasse 6, **Bern**. (356)

(II 227 X)



FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG!
2 THEELÖFFEL AUF EINE TASSE HEISSEN WASSERS.

337



Empfiehlt den Müttern das ärztlich erprobte und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Gold, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdauliche Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt. Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch! Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20
FR. KAISER, St. Margrethen (Schweiz). — (360)

Apéritif Marke „Dshem“

— Aromatischer Frühstücks- und Liqueur-Wein —

Weinkellerei Dshem A.-G., Langenthal

(282)

Das Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel — Davos — St. Gallen — Genf — Zürich
Freistr. 15 Platz u. Dorf Hechtpotheke und Kugelgasse 16 Corraterie 16 Bahnhofstr. 70 u. Werdmühle 1 Treppen hoch

empfiehlt

Gummistrümpfe
Bein-Binden
Leib-Binden
Bruchbänder
Umstandskorsette
Geradehalter

Grosse Auswahl. — Ansichtssendungen.

Für Hebammen Vorzugspreise.

372

Verlangen Sie überall Kinder-Saugflasche „Liebling“

Wichtig für jede Hausmutter!

Hauptvorteil:
Kein Zerspringen und Losreissen der Sauger mehr.
(Daher grösste Dauerhaftigkeit derselben.)

jetzt früher

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten und sparsamen Hausmutter.

Ueber $\frac{1}{4}$ Million im Gebrauch.
Lohnender Verkaufsartikel für Hebammen.
Engros-Versand: **J. M. Bader**, Bellerivestr., Zürich V. (358)

Hauptvorteile:
Kein Ausfließen der Milch mehr.
Einfachste und reinlichste Behandlung

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke.

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Preis per Büchse von 250 Gramm Fr. 1.75

” ” ” 500 ” ” 3.25

Maltosan

(363)

Dr. WANDER's Kindernahrung für magendarmkrank Säuglinge.
Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grossem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. WANDER**, Bern.



Lactogen

Erstklassiges Kindermehl
mit höchsten Auszeichnungen

Sabrik:

J. Lehmann, Bern (Schweiz)

Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von **tadelloser Reinheit und Güte** anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders **Knochen und blutbildende** Eigenschaften.

Lactogen

wird vom **empfindlichsten** Kindermagen vertragen, ist **leicht verdaulich** und von **vorzüglichem Geschmack**. (341)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung **haltbarer** als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber $\frac{1}{3}$ an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Drogerien.

Albisrieden.

Hebammenwahl.

Infolge Rücktrittes unserer Gemeindehebammme wird diese Stelle zur Neubesetzung ausgeschrieben. Reflektantinnen hiefür wollen sich bis Ende dieses Monates bei Herrn Gemeinderat Möchinger in hier anmelden. Schon Patentierte werden bevorzugt. Wartegeld 150 Fr. Geburten zirka 50 per Fahr.

Albisrieden (bei Zürich), den 5. Februar 1908.

380

Die Gesundheitskommission.

ULCEROLPASTE vorzügliche, nach **langjähriger, ärztlicher** Erfahrung von prakt. Arzt hergestellte Salbe bei **Kräpfadern, Hämorrhoiden, Wolf, Haauenschlägen und Wundsein der Kinder**, sollte in keinem Hause fehlen. —

Erhältlich zu Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von **H. Feinstein**, vorm. C. Härli, jetzt mittl. Bahnhofstrasse 63, **Zürich**. 350

Axelrods Kephr

wird bei Magen- und Darmaffektionen und Lungenleiden, sowie in der Genesungsperiode nach schweren akuten Krankheiten und **schwerem Wochenbett**, bei **hartnäckiger Blutarmut und Bleichsucht**

Axelrods Eisen-Kephr

von hervorragenden medizinischen Autoritäten der Schweiz, gestützt auf Untersuchungen mit unserm Kephr als ein vorzügliches, kräftigendes, Appetit förderndes und erfrischendes Heil- und Nahrungsmitel bestens empfohlen.

Täglicher Versand mit der Post und Expressgut für die ganze Schweiz.

Prospekte über unsern Kephr mit Gutachten der HH. Professoren und Aerzte von Zürich, Basel und anderer Schweizer-Städte können von uns gratis bezogen werden.

AXELROD & CIE.

(384)

Schweiz. Kephr-Anstalt

Gegründet 1882

Einzig Spezialanstalt für Kephrpräparate

Telephon 2375 Zürich, Rämistrasse 33 Telephon 2375

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkraftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von **Borsäure**. **Unübertrffen als Einstreumittel für kleine Kinder**, gegen Wundläufen d. Füsse, übelriechenden Schweiß, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M. Zu beziehen durch die Apotheken. (354)

Erfolgreich injiziert man in der „Schweizer Hebammme“

Kraftkleiebäder
MAZZI & C°
ZÜRICH
Zu haben in Apotheken Droguerieen & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettébäder.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

DR. LAHMANNS VEGETABILE MILCH

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien

Dr. Lahmann's
Vegetable Milch der Kuh-
milch zugesetzt, bildet das
der Muttermilch
gleichkommendste
Nahrungsmittel für
Säuglinge.
Man verlange aus-
führliche Abhandlung.



367

